

Cas.
A

3369



Aus den brief letzten Abdruckungen FI. FE. (Fieri
Feit) |: aus andern durch: Halten stoff am Ende:
F. eit T. organ, als die Münz stoff | macht den
Autor F. ity Ernest Ueber, und aus FIE. F.
A. (Fieri Feit Anno) Frater &c: bringt nach
für sich die ganze ^{sofern möglich} Genealogie der Münz stoffe
aus den Halten. Rurum beneatig.

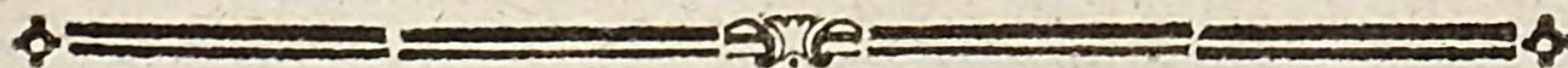
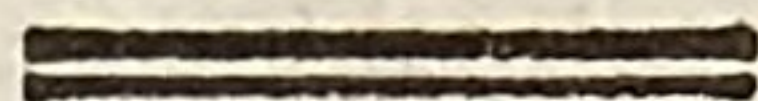
HISTORISCH-NUMISMATISCHE
A B H A N D L U N G
ÜBER DIE IM
KURMAYNZISCHEN OBERERERZSTIFTE
VOM
JAHRE 1783. BIS 86. VORGEFUNDENEN
A L T E N M Ü N Z E N.

VERFASSET

VON

HUGO EBERHART HEIM,

DOCTOR DER PHILOSOPHIE UND THEOLOGIE, STIFTSGEISTLICHEN ZU
ASCHAFFENBURG, UND MITGLIEDE DER KURMAINZISCHEN AKADEMIE
DER NÜTZLICHEN WISSENSCHAFTEN ZU ERFURT.



ERFURT, 1789.

bey Georg Adam Keiser.

6. P 3369
HISTORISCH-MUNIMENTALISCHES

A B H A N D L U N G

ÜBER DIE IM

KURMAYNSISCHEN OBERERZSTETTE

VOM

JAHRE 1783 BIS 86. VORGEFUNDENEN

Wessen ist dies Bild, und die Ueberschrift?

ALTE MÜNZEN

Matth. XXII, 20.

VERFASST

VON

HUGO EBERHART HEIM,

DOCTOR DER PHILOSOPHIE UND THEOLOGIE, STIFTSGESCHICHTEN
LEHRER UND MITGLIED DER KURMAYNSISCHEN AKADEMIE
DER NÜTZLICHEN WISSENSCHAFTEN ZU ERBURT.

ERBURT, 1789.
bey Georg Adam Kehler





Historisch-Numismatische

A b h a n d l u n g.

S. I.

Römische Münzen aus der Vorzeit. Vorfindung derselben bey Aschaffenburg und vielfältige Nützbarkeit.

Dass die kriegerischen Römer bey ihren grossen Feldzügen bis in das Herz von Deutschland eingedrungen, davon geben uns hinreichende Versicherung jene alten Münzstücke, die in den vorhin ganz wüsten Gegenden von Aschaffenburg, und in der Mitte des sogenannten Speffards (welche Benennung aus den lateinischen Worten *spissae et ardua silva*, mit welchen ihn die Römer beschrieben, zusammen gezogen scheint) von Zeit zu Zeit aus dem Schoosse der Erde hervorgezogen werden. Wodurch dann auch die ältere Numismatik allmählig vieles Licht gewinnt.

4 *Historisch-Numismatische Abhandl. üb. die im Kurmainz. Obererzst.*

Es erstreckt sich aber auch der beschauliche Unterricht, den uns diese Münzen durch die richtige Zeichnung und Schönheit ihrer aufhabenden Gepräge darstellen, über das ganze Feld der bildenden Künste. Und in wie vielen Stücken wird nicht dadurch die Zeitrechnung, Erdbeschreibung, Götterlehre, und Sprachkenntnis, nebst der Wissenschaft von den Sitten und Gebräuchen der Alten, aufgekläret und bereichert? Diese Münzen sind auch zugleich die sichersten Zeugen von Begebenheiten, die sie vorstellen; weil sie zu gleicher Zeit unter Gewährleistung des öffentlichen Ansehens auf das sorgfältigste ausgeprägt worden sind.

Folgende Stücke, die ich nun erklären will, sollen zum Beweise dienen.

A. Goldene.

Ein Goldstück vom Kaiser Valens, eigentlich ein Solidus. Die Hauptseite zeigt sein Brustbild vor, römisch gekleidet, mit einer kostbaren Hauptzierde. Umher:

D. N. Valens P. F. Aug.

(Dominus noster Valens, Pius Felix Augustus)

Auf der Rückseite befindet sich das Labarum oder die Hauptfahne, in deren Mitte ein Chrismon, oder der verkürzte Namenszug Christi, XP. d. i. $\chi\rho\iota\sigma\tau\acute{o}\varsigma$. Die Schrift dabey:

Restitutor Reipublicae.

Unten stehen die Buchstaben: T R P. und diese zeigen den Ort an, wo die Münze geprägt (Treviris Percussa) nämlich zu Trier.

* Valens ward im J. C. 364. von seinem Bruder, Kaiser Valentinian I., zum Mitregenten ernannt, und bekam von ihm den Orient zu beherrschen. Er verdunkelte aber seinen Ruhm durch die gar zu heftige Neigung zur Secte des Arius.

** Petrus Opmeerus in seiner Chronographia, a mundi exordio ad sua usque tempora ducta (gedruckt Coloniae sumtibus Bern. Gualtheri et Petri Henningii 1625. in gr. 8.) bezeuget Seite 501., das Fl. Vegetius Renatus in seiner Epitome institutorum rei militaris (die er dem K. Valentinian zugeeignet) ausdrücklich bemerke, daß damals

jeder

jeder Christliche Soldat unter andern hohen Ausdrücken auch im Namen Christi den Eid der Treue habe ablegen müssen. "Jurabant milites per Deum, et Christum, et spiritum sanctum: et per majestatem imperatoris."

*** Dies überaus schön geprägte und ganz wohl gehaltene Goldstück (nebst noch einem dergleichen) fand man zu Waldaeschaff auf einem Acker an dem Waldaeschaffer See in einer Leimenschelle im J. 1785. den 31. May. Man hatte auch schon vorhin eine dicke römische Silbermünze daselbst gefunden.

**** Vielleicht sind dies noch Ueberbleibseln von dem Raube, den die Alemannen, als sie wegen Mißhandlung ihrer Abgesandten im J. 365. Gallien plünderten, und im folgenden Jahre darauf die Feldherren beyder kaiserlichen Brüder am Rheine schlugen, erobert haben. Wie Ammianus L. XXVI. c. 5. und Zosimus L. IV. berichten.

† Unser gnädigster Landesvater und höchste Beförderer der Wissenschaften hat dies herrliche Stück (auf meinen Antrag) seiner Privat-Sammlung im nämlichen Jahre 1785. am 23. Oct. einverleibet.

Das zweyte Stück (welches ich in fremden Händen gesehen) gleicht dem ersten ganz vollkommen; ist jedoch anderswo geprägt, nemlich Cons p. (Constantinopoli) zu Constantinopel.

Jedes ist einen Ducaten und 20 Efs schwer.

B. Silberne.

I. Ein Denarius von Kaiser Antonin, dem Frommen.

Vorne sein belorbeertes Haupt mit langem Barte und bloßem Halse, Umher:

Antoninus Aug. Pius F. TR. P. XV.

(d. i. Felix. TRibunitia Potestate decimum quintum praeditus.) woraus erhellet, daß diese Münze im funfzehnten Jahre seiner Regierung geprägt ist.

Hinten steht eine Matrone mit bedecktem Haupte im langen Kleide und Mantel auf die rechte Seite zu. Mit der rechten Hand hält sie eine brennende Ampel, und mit der linken Hand das Palladium, in dessen rechten Hand ein Schwert, und in der linken ein Schild befindlich.

An dem Rande liest man: co s. IIII. (d. i. CONSul quartum.)

* Onuphr. Panvinus Rom. Principum L. I. p. 42. berichtet, daß Antonin seine Regierung zu Rom angetreten im J. C. 139., und dieselbe geendiget im J. C. 162. als

6 Historisch-Numismatische Abhandl. üb. die im Kurmainz. Obererzst.

dem 75. seines Alters. Im ganzen aber habe er 22 Jahre, 7 Monate und 26 Tage geherrscht. Mithin ist obige Münze im J. C. 154. erschienen.

** Die Ehrenbenennung Pius, oder der Fromme, ward ihm gleich beym Antritte seiner Regierung beygelegt wegen seines unsträflichen Lebens, und menschenfreundlichen Wunsches, die ganze Welt glücklich zu machen. Und er war auch wirklich einer der würdigsten Beherrscher des römischen Staates, der nicht nur durch Thätigkeit und Handhabung der Gesetze, sondern auch durch eigne Beyspiele der Rechtschaffenheit das Glück unter die Völker des Erdkreises verbreitete.

† Diese Münze ist bey Abbrechung der alten Pfarrkirche vor Stockstadt (einem zwey Stunden von hier entlegenen Dorfe) aus dem Grunde gehoben worden; und nun bewahre ich sie in meiner Sammlung auf.

2. Ein Denarius von Antonin Caracalla. Vorne erscheint sein belorbeer-tes Haupt in der rechten Gesichtsseite, ohne Bart, mit dem Halbe in einen langen Rock versenkt. Die Beyschrift:

Imp. Antoninus Aug.

* Er führte auch sonst die Namen: Lucius Septimius Bassianus. Zu Lyon erblickte er das Weltlicht im J. C. 189., und nach zehn Jahren, nämlich im J. C. 199. legte ihm schon sein Vater, der K. Septimius Severus den Ehrentitel Augustus bey. Nach seines Vaters Hintritte fieng er im 23. Jahre seines Alters mit seinem Bruder Geta die wirkliche Reichsverwaltung an. Also noch unbärtig.

Hinten steht eine Matrone, vorwärts gerichtet, mit bedecktem Haupte, im langen Kleide und Mantel; in deren beyden Händen römische Feldzeichen stecken. Daneben die Worte:

Fides militum.

* Allein (wie Dio berichtet L. 77. pag. 872.) hat er eben diese Treue der Soldaten nach seines Bruders Ermordung (mit dem er ein Jahr und 22 Tage regieret) durch schweres Geld erkaufte: indem er einem jeden zwey tausend fünf hundert attische Draehmen versprochen. Und eben deswegen sind auch seine Münzen von schlechtem Silber, zu leicht, und öfters verfälscht.

† Dies Stück, welches ich besitze, hat ein Bauer von Beyder (welches Dorf ein halb Stündchen von Aschaffenburg liegt) auf einem Acker beym Siechen-Kapellchen, den er umstürzte, gefunden.

C. Me-

C. Metallene.

I. Ein Dupondius vom Kaiser Trajan aus gelbem Aerze.

Vorne zeigt sich Trajans majestätisches Haupt, rechts gekehrt, bevorbeert und mit bloßem Halse. Umher die Umschrift:

TRAIANO AUG GER DAC PM TR POT

(d. i. Trajano Augusto, Germanico, Dacico, Pontifici Maximo, Tribunitia potestate praedito).

Auf der Rückseite sieht man ein römisches Trophaeum, das ist, einen ablosen Baum, woran allerley Kriegeszeichen befestiget sind. Darunter liegen viele Kriegs-Schilde, auch andere Waffen und Beuten, über welchen ein Dacisch gekleideter Mann sitzt, gegen die rechte Seite gekehrt, der mit seiner rechten Hand die Thränen aus den Augen wischt, und mit der linken wehmüthig auf diese Gegenstände deutet. Die Beyschrift am Rande ist:

S. P. Q. R. Optimo Principi.

(Senatus populusque romanus.)

und ganz unten in der Mitte stehen noch die zweyen Buchstaben: S. C. (Senatus Consulto.)

* Diese Vorstellung weist auf die Geschichte des Königs in Dacien, mit Namen Decebalus, den Trajan im J. C. 104. zum erstenmal überwunden. Er rebellirte aber bald wieder; und weil er sich zu schwach fand, vergrub er seine Kostbarkeiten und Schätze in ein unterirdisches Gewölbe, welches er in Mitte der Donau hat ausheben und Wasserfest machen lassen. Brachte sich zuletzt auch selbst um. Allein Bicilis, sein vertrauester Freund, verrieth dies Geheimniß dem Ob Sieger Trajan, der die Schätze wieder aufgraben ließ, und ganz Dacien in eine römische Provinz anschaffte. Dies ist der Grund, warum man ihm den Namen des Dacischen beygelegt. Dio L. 68. p. 774.

** Panvinus aber l. c. p. 39. bemerkt noch, daß schon vorhin im J. C. 92. vom K. Domitian zur Deckung und Beschützung der römischen Pflanzstadt in Deutschland, Colonia Ubiorum, abgeordnet worden sey, und nachdem ihn K. Nerva im J. C. 97. an Sohns-Statt angenommen, er auch daselbst in seinem zweyten Consulat die wirkliche

liche Reichsverwaltung angetreten habe im J. C. 98. Dieser Ursachen und noch anderer Großthaten wegen erhielt er auch die Ehrenbenennung des Deutschen.

*** Uebrigens war er unstreitig einer der würdigsten Weltbeherrscher, man mag ihn als Vater der Völker und Menschenfreund, oder als Kriegsmann betrachten. Niemals war auch Rom von innen und außen grösser, als unter seiner weisesten und thätigsten Regierung.

1 Seine Kurfürstl. Gnaden von Maynz besitzen dies seltene Stück in ihrer ausgewählten Sammlung von Römer - Münzen.

2- Ein dergleichen Münzstück vom K. Hadrian.

Gegenwärtiges Münzstück ist ein sogenannter römischer Doppelt-As, oder Dupondius vom Kaiser Hadrian. Er bestehet aus gelbem Korinthischen Aerze, welches Prudentius Aes aurulentum, d. i. Goldartig, nennt. Marquardus Freherus de re monetaria veterum Romanorum L. I. C. I. pag. 10. schreibt hievon sehr gründlich: (*"Assium"*) alterum est genus magnitudine non magnopere ab illo (primo) differens, sed duplo crassius, pondere fere duplo, et aere (non cupro) flavo constans: in quo et a tergo singularia plerumque sigilla impressa videre est. Eos ego Dupondios fuisse, duosque Asses valuisse affirmo." Freher fügt noch die Münzform oder das eigentliche Modell im Abdrucke bey, und mit demselben trifft auch dies seltene Stück vollkommen überein.

* Das Gepräge darauf ist beyderseits ganz wohl gehalten, und mit grünem Firnisse und natürlichen Erdschaume sehr fein überzogen, so daß der Ausdruck des Stempels selbst dadurch erhöht und verschönert wird.

** Dies merkwürdige Stück fand sich am obern grossen See des Schönbusches bey dem Durchgraben vor am 9. Sept. 1786.

Beschreibung und Auslegung.

a) Die Vorderseite stellt Hadrianen vor, die rechte Gesichtseite vorzeigend. Seine eigne Haare umwindet ein Lorberkranz: sein Antlitz ganz majestätisch und heroisch: sein Hals, wie auch ein Theil der rechten Schulter
und

und Brust offen und blos; das linke [Schulterblatt aber ist mit dem Purpurmantel bedeckt.

Rings umher läuft die schöne Aufschrift:

IMP. CAESAR. TRAIANUS. HADRIANUS AUG.

* Der große Alterthums-Kenner Onuphrius Panvinius berichtet aus den Geschichtschreibern Spartiano, Dione, Eutropio, Victore, daß Hadrian

1) zu Rom am 24. Jänner unter der Regierung Kaisers Vespasian das Weltliche erblickt im Jahre Christi 77.

2) daß er vom Kaiser Trajan an Kindesstatt sey angenommen worden am 9. Aug. als er schon Legatus Syriae, d. i. Statthalter in Syrien und kommandirender Heerführer daselbst war.

3) Daß er im J. C. 118. am 11. August (der Trajans Sterbetag war) zu herrschen angefangen habe in der Hauptstadt Syriens Antiochien. Ferner habe er geherrscht 20 Jahre, 10 Monate, und 29 Tage lang.

4) Endlich sey er gestorben zu Baijs einer Stadt in Campania (Romana) in der Gegend von Rom im J. C. 149. Seine ehrwürdige Asche aber sey zu Puteoli in dem Mayerhofe Cicero's niedergesetzt, und darauf nach Rom in die bis auf den heutigen Tag berühmte Moles Hadriani über der Tiber übergetragen und beygesetzt worden.

b) Auf der Rückseite sitzt in der Mitte auf einem künstlich ausgearbeiteten Sessel eine geheimnißreiche Weibsperson. Ihre Richtung geht rechtshin. Auf ihrem Haupte eine Pickel- oder Sturmhaube: ihr Hals, beyde Arme sammt der Brust, sind blos. In der rechten Hand hält sie einen langen Zep-er oder Regierungsstab: die linke lehnet sie an den Sessel und berührt zugleich darmit die Sturmhaube. Auf der rechten Säule des Sessel-Gestelles ist eine Opferschale, und darinne eine kleine Schlange (gegen das Gesicht der Weibsperson gerichtet) befindlich. Ihre übrige Leibsgestalt bis zu den Füßen ist mit einem leichten und durchsichtigen Gewande bedeckt. Mit dem linken entblößten Fusse endlich tritt sie heldenmüthig einen Kriegsschild darnieder.

Was aber diese, so fleissig und zierlich ausgebildete ganz symbolische Figur bedeute, das sagt die gerade darunter stehende verkürzte Schrift **SECUR. AUG.** nämlich Securitas Augusti.

10 *Historisch Numismatische Abhandl. üb. die im Kurmainz. Obererzst.*

* Hievon meldet auch Wolfgang Lazius *Commentariorum Reipublicae Romanae* L. VII. c. 2. pag. 676. in Betreffe der beschriebenen Hauptzüge folgendes: *Signum securitatis exprimitur et delineatur nuda femina, Succinctorio modo (quoad) pudenda velata — sceptrum oblongum gerit, et altera cassidem ostendit — cubito supra columnam incumbit, scuto sub pedibus jacente.* “ Denn eben so fand er diese Auszeichnung auf der Münze Augusts.

* Die Schlange insonderheit bedeutet, dass kein Gift des Hasses oder der Zwietracht hier zu befürchten sey; und die offene Brust, dass jedermann freymüthig, aufrichtig und offenherzig leben könne.

Am Rande steht die fortgesetzte Aufschrift:

PONT. MAX. TR. POT. COS. III.

und auf beyden Seiten des Sitzes sind die zween Buchstaben S — C. befindlich.
d. i. Pontifex Maximus. Tribunitia (praeditus) Potestate, Consul tertium vel tertia vice.

* Diese drey Ehrenbenennungen behielten die Römischen Kaiser beflissentlich bey, um in allen geist- und weltlichen Geschäften stets die Oberhand zu erhalten. Besonders aber schreibt von der Tribunats-Würde Christoph. Cellarius *Antiquitatum Rom. C. I. Sect. I. §. VII.* “*Hoc autem fecerunt, ut specioso titulo potestatem et imperium in ipsos Consules et Senatum sibi vendicarent.* “

Die Buchstaben S. C. heissen *Senatus Consulto*, zum Zeichen, dass diese Münze auf Veranstaltung und Befehl des römischen Raths, oder nach dem feyerlichen Rathschlusse sey ausgeprägt worden.

* Cellarius l. cit. p. 40. schreibt recht: “*Senatus consultum [Decretum erat a Senatu factum, plerumque in causa publica.]* “

** Freherus aber bezeuget ferner l. c. p. 5. “*Totum fere genus aeneorum numorum senatus auctoritate in gratiam et honorem Principum cuminum formatumque fuisse stantis imperii temporibus deprehendi. Senatus siquidem Consulto ut Statuae, effigies, arcus, et id genus alia; ita et Numi Principibus decerni soliti.* “

Dies lehrreiche Münzstück also ist ein herrlicher Beytrag zur richtigen Münzwissenschaft der alten Römer, und Se. Kurfürstl. Gnaden besitzen es in Ihrem eignen Münzarchive

§. II.

Deutsche Münzen aus dem Mittelalter. Bestimmung dieses Zeitraumes, Vortheile von der Münzkunde desselben, und einheimische Schriftsteller darüber.

Die alte Numismatik, welche aufwärts in die früheren Zeiten gränzenlos ist, erstreckt sich abwärts bis zum Verfall des orientalischen Kaiserthums, der sich im J. C. 476 ereignet.

Das Mittelalter aber beginnt mit der Regierung Kaiser Karls des grossen und läuft sieben Jahrhunderte fort bis auf die Reichsverwaltung Kaisers Maximilian I.

Von der Münzkunde nun dieses Zeitraumes hängt die Verbreitung mancher nützlichen Kenntnisse ab. Denn die allgemeine Reichsgeschichte sowohl, als die besondere Staatengeschichte ist mit diesem Zweige der Litteratur enge verbunden.

Da mir aber die Verdienste bekannt, welche sich in diesem Fache erworben der Fürstl. Sächsische gesammte Historiograph, H. Wilhelm Ernst Tenzel in seinem Entwurfe etlicher Kurmainzischen Medaillen, auch alten und neuen Münzen (gedr. zu Gotha bey Reyhern 1696. in F.) nicht minder auch das edle Unternehmen des Königl. Grossbritannischen und Braunschweig-Lüneburgischen Münzstechers und Stempelschneiders, H. Niklas Seelenders (eines gebohrnen Erfurters) in seiner schönen Sammlung von Mainzischen Hohl- und Blechmünzen, die er im J. 1725. herausgegeben; Georg Christian Joannis aber ins Latein übersezt, und seinem neuen Bande von Maynzer Schriftstellern (gedr. zu Frankfurt auf Kosten der Wittwe des H. Joh. Maximil. von Sande 1727. F.) einverleibet hat. wo er auch nach Seite 376. in zweyen schön gestochenen Kupfertafeln die Brackteaten selbst beschaulich vorstellet; so übergehe ich hier das theoretische der Anfangsgründe. und schreite nur zu dem, was die neuere Erfahrung davon in hiesigen Gegenden entdeckt hat.

A. Silberne.

Geschichte der zu Heesbach vorgefundenen Bracteaten.

Hierher gehören die vortreflichen Dick- Hohl- und Blechpfennige, welche im J. 1785. zu Heesbach (einem anderthalb Stunden von Aschaffenburg gegen Norden entlegenen Dorfe) entdeckt worden sind. Man fand sie in dem Steinbruche des nahe gelegenen Berges, der Steinbuckel genannt, in einem irdenen Topfe, der im Vierecke mit Steinplatten umgeben, auch oben und unten damit belegt war. Die Anzahl der darinnen befindlich gewesenen Stücke soll, nach der Finder Behauptung, sich gegen 600 belaufen haben.

Ich besitze in allem 48 Stücke, worunter sich zehen verschiedene Stempel befanden; und noch einen andern bekam ich bey einem Freunde zu sehen. Es wurden mir auch viele vom Roste abgezehrte Bruchstücke vorgelegt und angetragen; die ich aber (weil sie nichts besonders vorstellten) fahren ließ.

Nun will ich aber die verschiedenen Stempel, die ich mir vorbehalten und kennen gelernet, getreulich mittheilen.

a. Dickpfennige.

Hiervon fand ich ein einziges, höchst rares Stück vom feinsten Silber in der Grösse und Dicke eines Albus oder Weispfennigs.

Vorne Kaiser Otto der II. in einer Rundung. Die Reichskrone auf seinem Haupte: an seinem Leibe das kaiserliche Gewand: in seiner rechten ein Lilienstab, und in der linken der Zepter. Am Rande rechter Hand steht sein Name ausgedruckt: OTO.

* Er regierte vom J. C. 973. bis 83. Hinten in einer Rundung unter einem Gewölbe von dreyen Thürnen erscheint ein Erzbischof, dessen Haupt mit einem Nimbo, oder Kranze von Perlen umgeben. Seine rechte hält das Erzbischöfliche Kreuz, und seine linke noch einen andern Krumstab, der aber nicht vollkommen ausgedruckt. Umher die Aufschrift: Wilikis (d. Wiligis.)

* Er ward durch seine Tugend und Geschicklichkeit anfangs K. Otto II. Kaplan, hernach Rath und Kanzler, und endlich im J. 977. auch Erzbischof zu Maynz, und in
fol-

folgenden Zeiten der erste geistliche Kurfürst daselbst. Siehe von ihm Nicolai Serarii, Mogunt. rerum Librum V. p. 714.

** Kaiser Otto II. hat unter andern Denkmälern seiner Freygebigkeit, auch das von seinem Enkel (dem Sohne seines Bruders Ludolph, Herzogs in Schwaben) dem Otto illustris, Herzoge in Sachsen, Schwaben und Bayern, zu Aschaffenburg errichtete Peter- und Alexander-Stift mit fünf Gnaden- und Freybriefen beschenkt in den Jahren 974. 975. 976. 980. und 982, die uns der gelehrte und geschickte Alterthums-Forscher, Georg Christian Joannis in seinem Spicilegio tabularum, literarumque veterum, vsque huc nondum editarum (gedr. Francofurti ad Moenum apud Joan. Maximilianum de Sande 1724. in 8.) pag. 251. aufbewahret hat. Wogegen zwar Freyherr von Gudenus codicis diplomatici T. I. p. II. und T. II. a p. 303. einige Einwendungen macht, aber ohne hinreichenden Grund.

*** Wiligis aber hat hernach im J. 982. den entsetzten Leichnam des frommen Stifters selbst im Chore seiner hochansehnlichen Stiftskirche zu Aschaffenburg beygesetzt. Wie folgende Aufschrift erweist:

“Ottoni. Ottonis. secundi. Caesaris. Augusti. ex fratre L u i d o l p h o.
Magno. Nepoti. Suevorum. Bavarorum. Saxonumque. Duci. inclyto. sacrae.
Hujus. aedis. Conditori. ac Dotatori. largissimo. monumentum. hoc fieri.
Pia. curavit posteritas, qui. dum. Patrum. Imperatorem. in. Italiam. contra Graecos, Saracenos, Maurosque. militibus. instructos.
Calabriam atque Apuliam infestantes. comitatus, profligatis inde. hostibus in Germaniam. rediret. in Alpibus vita decessit
Anno Christi. opt. Max. IX? IXXXII. pri. Kal. Novembris. ejus. Corpus. huc. delatum. Wiligisus.
Archipraeful. Moguntin. Ida. Matre. ejus. clarissima. Hermannii Suevorum. Ducis. filia. ac. Anstilda. Sorore. Sacratarum. Virginum. Primaria. praesentibus. celeberrime. Sepelivit.

**** Von Wiligis ist auch noch merkwürdig, jene aller älteste im Erzstifte Maynz und einzige Urkunde, die man von ihm schriftlich hat, in Betreff des ersten Stifsfängers Gozmarus zu Aschaffenburg. Gudenus T. I. p. 352. und T. II. p. 393. liefert den Abdruck davon. Sie ist lateinisch abgefaßt und sehr weitschichtig. Der Erfolg davon war: “Gozmarus A. C. 976. depositus ab Archiepiscopo Wiligiso et in Monasterium Neostadiense detrusus poenitentiae causa; quia, dum cognati sui

14 *Historisch-Numismatische Abhandl. üb. die im Kurmainz. Obererzst.*

gratia Ludimagistro vas atramentarium impingere vellet, puerum scholae sic laetit, et
e vestigio moretur. “

b. Hohl- und Blechpfennige.

Wahre Beschaffenheit und Aufkommen dieser Münzart.

Mit diesem Namen bezeichnet man eine kleine, von dünnem Silberbleche ausgeschlagene Scheidemünze, die nur einerseits gestampelt, so, wie ein Petschaft auf das Siegelwachs aufgedrückt zu werden pflegt.

Sie ward in mittleren Zeiten geng und gebe, und man nannte damals diese Münzart insgemein nur Häller, welchen Namen sie am wahrscheinlichsten von der schwäbischen Reichsstadt Halle geerbet, woselbst sie zuerst erfunden, häufig zubereitet, und sodann weit und breit ausgestreuet ward; bis sie endlich auch an anderen Orten (mit Beybehaltung der schon gewöhnlichen Benennung) eifrig nachgemacht wurden.

Diese Häller waren nun (wie auch andere Münzen) bis zu Anfange des XIII. Jahrhunderts von feinem Silber ohne Zusatz; darum man sie ganz sicher in und nach dem Gewichte einander ein- und ausliefern konnte. Denn ein Pfund, oder ein Mark solcher Häller betrug an feinem Silber 16. Lothe. Es hatten auch die Handelsleute überall dieser Häller eine schwere Menge, um den Kauf und Handel damit zu befördern. Siehe Hofmanns Münzschlüssel in Thomani actis publicis monetariis L. III. c. XIII. p. 47. n., und L. IV. c. VII. p. 61. b

Damals hat auch ein jeder gültiger Häller drey unserer heutigen Kreuzer am Werthe gehalten (wie Döderlein berichtet de numis germaniae mediae §. 55. p. 109.) wesswegen es auch kein Wunder, daß man bey solcher ihrer Güte, und in so grosser Seltenheit des Silbers sehr viele Waaren für wenige Häller überkommen

So lange die Häller noch auf so gutem Fusse standen, machte ein Pfund oder eine Mark derselben eben so viel, als acht Species-Reichsthaler aus. Aber diese Herrlichkeit war von kurzer Dauer. Denn es wurde bald darauf

auf dem Silber bey Ausmünzung der Häller ein guter Theil Kupfer zugesetzt. Daher auch schon nach der Mitte des XIII. Jahrhunderts ein Pfund davon seiner innerlichen Währung nach, nicht mehr, als einen dermaligen Species- oder harten Thaler galt. Sieh Döderlein A. A. O. §. 115. p. 225. Und endlich kam es gar noch so weit, das die Häller fast zu lauter Kupfer wurden. Deswegen ein Pfund Häller nicht mehr, als einen halben, oder gar nur einen Viertels- sonst auch Orts-Gulden, ihrem inneren Werthe nach, auszumachen und zu gelten anfieng. Lese hierüber nach Daniel Schneiders Hochgräfl. Erbachische Historie (gedr. zu Frankfurt am Mayn 1736. auch daselbst zu finden bey Stocks sel. Erben und Schilling, in f.) S. 18. und 19. unter den Urkunden.

Wie nothwendig dieser Vorbericht gewesen, wird die Erklärung folgender Hohl- und Blechpfennige zeigen.

1. Ein Stück in Grösse eines Dreybätzners, und zwar muthmaßlich eine Denkmünze auf die Taufhandlung des kleinen Otto, Sohnes des zweyten Kaisers dieses Namens.

In Mitte zween Bischöfe in ihrem geistlichen Schmucke mit Tafeln und Chormänteln. Vor ihnen der Taufstein, worauf ein Kind liegt, nebst welchem verschiedene zur H. Taufe erforderliche Geschirre aufgestellt.

† Dies seltene Stück befindet sich in den Händen eines guten Freundes von mir.

2. Ein Brackteat vom feinsten Silber in Dreybätzner Grösse, aber kaum so dick, als ein Kreuzer.

In Mitte eines Perlenkreises ein prächtiger Pallast, mit 3. Thürnen versehen. Darunter in einem dreyfach ausgeschweiften Gewölbe der junge Otto III; mit der Kaiserkrone und Purpurmantel. Sein Gesicht ganz jugendlich; in seiner rechten ein Lilienzepter, und in der linken der Reichsapfel, mit dem Kreuze bezeichnet.

Unter ihm der Buchstab O, der so viel, als Otto sagen will. Noch vier solche Buchstaben stehen auch auf dem äußersten Rande im Vierecke,

Die

16 *Historisch-Numismatische Abhandl. üb. die im Kurmainz. Ober erzst.*

* Die Erziehung dieses seines Sohns hatte Otto II. dem grossen Wiligis anvertraut; und nach seines Vaters Tode wurde der Prinz da er kaum dreyjährig war, im J. 983. zu Aachen von Ebendenselben, mit Beyhülfe des Erzbischofes zu Ravenna, Namens Johannes, zum deutschen Reichsoberhaupte gekrönt. Thomas Grebner in *Compendio Historiae Universalis et pragmaticae Romano - Germanici Imperii* T. II. L. X. p. 322. (gedr. Wirceburgi Typis et sumtibus viduae Walderi 1761. gr. 8.)

3. Ein dergleichen von der nämlichen Grösse und Dichte, auf der Oberfläche hin und wieder mit feinem Staube bedeckt.

In einem tief ausgehobenen und eingekerbten Perlengewölbe, auf einem Faldistorio oder Einlegstuhl sitzt ein Bischof. Die Infel bedeckt sein Haupt: sein Leib aber ist mit der Albe und Planeta, oder dem Messgewande, worauf das Pallium liegt, angethan. In seiner rechten der Krumstab, und seine linke zeigt das Evangelienbuch auf.

Die Umschrift mangelt.

(* Vielleicht ist dies Stück vom Erzb. Erckenpold, der von 1011 - 1020. regiert.

4. Ein dergl., sehr schön geprägt, und nur von wenigem Staube überzogen, in der Grösse eines Sechsbätzners, und etwas dicker, als ein Kreuzer.

Die Infel, das Messgewand und Pallium sind hier sehr reichlich mit Perlen besetzt: das Evangelien - Buch aber mit 5. kostbaren Steinen. Der Sitz des Erzbischofs ist nicht sichtbar; muß derowegen als rund oder vier-eckicht hinzugedacht werden.

* Der zunehmenden Pracht nach zu urtheilen, ist dies Stück vom Erzbischofe Aribio, der ein gebohrner Pfalzgraf war, und das Maynzer Erzstift von 1020 - 1031. regiert hat. Caspar Bruschi in *Epitome de omnibus Germaniae Episcopatibus* (gedr. 1540. Norimbergae apud Joan. Montinum et Ulricum Neuberum in 8.) bezeuget von ihm, daß er seine Kirche nicht sowohl mit Ansehen und Pracht, als hoher Weisheit und geistlicher Gelchrksamkeit geziert. Seine Worte sind p. 8. "Erat Archiepiscopus eximie doctus, praesertim in sacris literis: illustravit Commentariis quindecim, Psalmos graduum. Extant et alia quaedam ipsius monumenta."

5. Ein

5. Ein ähnlicher; jedoch mit größerem Muschel-Kreise, und ohne die vielen Perlen, womit nur das Pallium besetzt und beyde Ende der von der Infel abhängenden Quasten.

Die Infel selbst und das Messgewand ist mit Borden geziert, und auf dem letzern glänzen auch noch zween Edelsteine.

Der Erzbischof sitzt auf einer Kanzel, die wie ein Regenbogen abgebildet. In der rechten hält er den Hirtenstab, und in der linken ein offenes Buch.

Am äußersten Rande stehn 4 Täfelchen im Vierecke.

* Diese Münze ist allem Vermuthen nach vom H. Bardo, einem gebohrnen Freyherrn von Oppershoven aus der Wetterau. Zuvor war er Fürstabt zu Fulda und Hirschfeld. Seine Weisheit, Gelehrtheit und Beredsamkeit war so groß, daß er deswegen von seinen Zuhörern auf der Kanzel der goldne Mund, oder Chrysostomus, genannt wurde. Er hielt zu Maynz eine sehr feyerliche National-Synode, wobey sich auch Pabst Leo IX., ein gebohrner Graf von Dachsburg, aus dem Elsass, nebst 42. deutschen Bischöfen, und Kaiser Heinrich III. mit dem ganzen Reichsadel einfand, um Frankreich in Ruhe zu setzen. Das Gebäude des hohen Erzdomes, so Wiligis zum zweytenmale angefangen, brachte er ganz zu Stande. und regierte seine Kirche 20. Jahre lang, nämlich von 1031-1051. Das weitere von ihm lies bey Braschius und Serarius.

6. Dies und nachfolgende vier Stücke sind merklich größer, als die vorhergehenden. Die Vorstellung darauf ist, wie bey den Vorigen; der Muschelkreis aber, worinne das Bild, weit größer. Das Messgewand ohne Perlen und Edelsteine. In der linken des Erzbischofs ein Palmzweig, und sein Sitz mit zweyen Säulen versehen.

* Ehe ich noch meine Gedanken hierüber eröffne, will ich erst den kleinen Unterschied der ähnlichen Stücke melden.

7. Schier der nämliche Bracteate. Von der Infel aber hangen längere und dickere Quasten herab, und diese liegen auch näher am Kopfe, als beym vorigen Stücke.

8. Ein dergleichen, aber mit leichtem Staube besprenkt. Der Hals des Bischofs ist etwas kürzer, und vorne auf dem Messgewande glänzen zween Steine, Das Hörnchen am Krumstabe in seiner rechten ist ein wenig kleiner, und der Palmzweig in der linken ist oben gegen den Kopf zu mehr eingebogen.

9. Ein dergl., worauf jedoch der künstliche Muschel-Kreis gar schön ausgedrückt. Er ist auch mit Grünspane gar fein überzogen.

Oben neben der Infel rechter Hand ist ein Dreyeck angebracht, und das Messgewand ist mit zweyen grossen Edelgesteinen geziert. Der Palmzweig und beyde Säulen am Sitze sind auch um etwas gröfser.

10. Ein ähnlicher, jedoch noch gröfserer. Hierauf ist zwar der Muschelkreis rechter Hand besser, das übrige aber desto feichter ausgedrückt.

Diese Münze ist auch schön weifs, und hat nur an der linken Seite einen kleinen Flecken vom Grünspane.

Uebrigens hat dies Stück, wie das nächst vorhergehende zum Hauptmerkmale einen Perlenkreis im dritten Cirkel seines Umfanges.

* Diese besondere Münzart halte ich für das eigentliche Gepräge des Erzb. und Kurf. Adelberts des I. Selbst der Palmzweig, den er führet, als ein Sinnbild der Starkmuth, der Standhaftigkeit und des Sieges, hat einen guten Grund in seiner, ruhmvollen Lebensgeschichte, wovon ich die hierher gehörige, sehr merkwürdige, Stelle aushebe.

Adelbert war ein geborner Graf von Saarbrücken aus Lothringen. K. Heinrich der V., dessen Kanzler und Rath er war, ernannte ihn auch zum Erzbischofe und Kurfürsten von Maynz. Im J. 1122. aber gerieth er wegen des neuen, von ihm eingeweihten Bischofs von Würzburg, mit Namen Rüggerus (wider welchen der Kaiser einen sichern Gebhard, der schon zu alt, ungelehrt, auch nicht Canonisch gewählt war, einsetzen wollte) in einen heftigen Streit. Deswegen liess er auch aus Furcht vor den Kaiserlichen Waffen die Stadt Aschaffenburg, die er schon erweitert hatte, nach Art jenes Zeitalters mit Gräben, Mauern und Thürmen sehr stark befestigen. Wie Konrad von Lichtenau (sonst auch Abbas Urspergensis, weil er in dem Prämonstratenserkloster zu Auersberg Probst war) in seinem Chronico Universalis anzeigt durch

fol-

folgende Ausdrücke: "Praeful Moguntinus ab indignatione Caesaris, sibi met undique prospiciens, castrum antiquum, quod a rivo alluente Aschafa — dicitur, miro conatu coepit munire. Rex quoque idipsum ob injuriam sui et contra Rempublicam fieri dijudicans, obsidionem e contrario ordinare decrevit."

Heinrich ward also dadurch noch mehr aufgebracht, und war es an dem, daß er diese neue Festung berennen wollte. Indessen aber zeigte Adelbert bey all seiner Großmuth und Standhaftigkeit zugleich die größte Klugheit, und lenkte die Sache endlich dahin, daß auf der bald hernach zu Worms angestellten großen Reichsversammlung, nebst dem ganzen Zwiste in Betreff der geistlichen Investituren, auch dieser Streithandel glücklich beygelegt und geendigt wurde.

** Die dankbaren Einwohner aber der Stadt Aschaffenburg richteten ihm aus Erkenntlichkeit einen Gedächtnisstein auf, und als diesen das Alter verzehrt hatte, erneuerten sie dies Denkmaal, und ließen solches an dem alten Hauptthurme (der ehemals die innere von der äußeren Stadt sonderte) auf der Ostseite befestigen. Nachdem aber auch dieser Thurm, seiner Bauälligkeit wegen, im J. 1777. vom 23. Julius an eingerissen worden; hat man ein Stück dieses Monuments in die linker Hand errichtete Mauer gesetzt, so noch zu sehen. Hierauf stehen nur die wenigen Worte mit halb gothischen Buchstaben.

Adelbertus regnavit vsque ad ann. 1151. Renov. 1515.
C. M. B.

*** Die ganze gleichzeitige Steinschrift aber lautet also:

Res fueram modica: modicam sed nobilis auxit
Praeful Adalbertus, solus de mille repertus,
Qui, quod honoris erat, studio sumtuque parabat:
Ultra bis denos septem regnabat et annos.

**** Er liegt in der prächtigen Kirche der Cisterzienser-Abtey Erpach im Rheingau (die er nebst der Kanonie Pfaffenschwabenheim gestiftet) auf dem hohen Chore begraben. Daselbst ist ihm auch ein sehr ansehnliches Ehrendenkmaal auf der Evangelienseite, ganz im gothischen Geschmacke errichtet.

Erörterung einiger Fragen über obige Bracteaten-Geschichte.

I. In welchem Jahrhunderte sind nun eigentlich diese Münzen geprägt?

C 2

Antw.

Antw. Im X. XI. und XII., wie schon aus den beygefügtten historischen Anmerkungen erwiesen worden. Der Hauptbeweis aber liegt in ihrem eignen Schrote und Stempel, der offenbar auf jene Zeiten deutet; und in ihrem Korne, welches aus dem feinsten Silber besteht ohne allen Zusatz, der erst im XIII. Jahrhunderte beygemischt ward.

II. In welcher Absicht scheinen dann diese Münzsorten hinterlegt zu seyn?

Antw. Weil das Töpfchen so gar fleissig eingeschlossen war; so scheinen sie aufbewahret zu seyn entweder aus klugem Vorbedacht, um eben diesen Schatz vor fremder Habsucht zu verbergen; oder aus Vorsicht, denselben nur so lange zu bedecken, bis die abgeänderten Umstände neuen Gebrauch davon zu machen gestatteten.

Die erste Ursache greift Platz in Erwägung des vom J. 1245. an eingerissenen, und bis 1273. fortgesetzten Faustrechtes, welches die Grafen von Rineck besonders im Speßard ausgeübt auf ihren um Aschaffenburg herum erbaueten Raubschlössern. Denen aber der Mainzische Erzb. und Kurfürst Wernher, geborner Graf von Falkenstein, so tapferen Widerstand leistete im J. 1260., daß sie gezwungen wurden, und zwar zum viertenmale, alle ihre angelegte Raubnester selbst zu schleifen. Worauf auch alle mächtige Nachbarn durch ihre getreue Beyhülfe drangen.

Dieser Meinung pflichtet auch aus Gelegenheit einer ähnlichen Begebenheit bey H. Andreas Würfel, Pfarrer in Offenhausen (einem Dorfe im Nürnbergischen Gebiete) und der Herzoglich-Helmstädtischen, auch Altdorfschen deutschen Gesellschaft Mitglied, gleich im Eingange seiner Beschreibung einiger Bracteaten, Dickpfennige und Geschmeide, welche daselbst sind ausgegraben worden. (Sie ist am Ende mit einer Kupfertafel versehen, und zu Nürnberg gedruckt bey Joh. Eberhard Zeh 1771. in 4.)

Woselbst er Seite 4. gar wohl bemerkt, daß auch seine Bracteaten von geistlichen Fürsten (die er schlechtweg Pfaffenpfennige nennt) fein Silber hal-

ten. Er giebt auch S. 31. unter den Bischöflichen Bracteaten 3. Erzbischöflich-Mainzische an Sub. num. 14. 37. 38. Gleichwie er aber Seite 1, von seinen Münzstücken behauptet, "dafs sie bey keinem Schriftsteller, der von Münzen geschrieben, vorkommen"; so trifft dies von den meinigen bey ihm und anderen abermal zugleich zu. Denn ich treffe nirgendwo auch nur eine Spur von den beschriebenen Bracteaten an.

Die zweyte Ursache ergiebt sich im Falle eines Kreuzzuges, wozu sich jemand, in Hoffnung einer glücklichen Rückkehr, verstanden hätte, und also sein Geld hinterlegt, um es hernach wieder zu benützen. Solcher Heerzüge sind uns mehrere bekannt: der erste im J. 1095. auf Anstalt des orientalischen Kaisers Alexius Comnenus und Pabsts Urban des II. Der zweyte im J. 1147. unter K. Konrad dem III. Der dritte 1188. unter K. Friedrich dem I., mit dem Zunamen Rothbart. Der vierte 1197. unter K. Heinrich dem VI. Der fünfte endlich 1228. unter K. Friedrich dem II.

III. Könnte aber diese Hinterlegung nicht etwa auch für ein Gränzscheidungszeichen gehalten werden?

Antw. Dies Vorgeben ist mir ganz unwahrscheinlich. Indem diese Münzorten an sich keine gränzenbestimmende Merkzeichen sind; und an jenem Orte, wo sie vergraben lagen, auch kein anderes äusserliches mitbestimmendes Denkmaal anzutreffen war; und endlich die ganze Lage dieses gemeinschaftlichen Steinbruchs sehr weit von den benachbarten Gemarkungen entfernt ist.

Hieraus wähle nun ein jeder die Meynung, so ihm gefällt.

A. Goldene.

Zufällige Auffindung verschiedener Goldstücke zu Mudau:

Die Stücke, die ich hier vorzeigen werde, sind zu Mudau (einem Vogteyorte in dem sogenannten Baulande, zum Oberamte Amorbach gehörig) im J. 1786. aus der Erde gehoben worden. Es waren zwölf Stücke, die zu

zwey verschiedenen Mahlen auf einem neu bearbeiteten Acker gefunden wurden.

Folgende Stücke besitze ich selbst:

1. Ein Goldgülden von Friedrich, Burggrafen zu Nürnberg, der im J. 1415. vom Kaiser Siegmund die Mark Brandenburg, samt der Kurwürde, um 40000 Goldgülden gekauft. Er ist darum der eigentliche Begründer dieses Kurhauses, und regierte bis 1440. Sieh Gundlings Beschreibung von seinem Leben und Thaten.

Vorne der H. Täufer Christi, Iohannes, aufrecht stehend, und mit dem Zeigfinger seiner rechten deutend auf das Lämmchen, so er auf der linken trägt. Zwischen seinen Füßen ist der Hohenzollerische Brackenkopf ausgedrückt.

Umher die halb gothische Schrift:

FRIDERICUS: † (diese Verkürzung heist vermuthlich so viel, als Institutione Imperatoris) Sigismundi. Marchio: Brandenburgicus.

Hinten stehen zwischen einem Lilienkreuze im Vierecke, oben der Brandenburgische einfache Adler, rechts das Hohenzollerische schwarz gewetzte Silber, links der wendische Greif, unten der Burggräfl. Nürnbergsche Löw, mit der halb gothischen Beyschrift:

† Moneta: nova: aurea: Schwobachensis.

* Schwabach ist eine bekannte Münzstadt des Fränkischen Kreises im Anspachischen Gebiete zwei Meilen von Nürnberg.

** Der Stempel hiebey ist überaus fein geschnitten und ausgeprägt. Das Gold kostbar.

2. Ein Goldgülden von Kaiser Friedrich den III., der von 1440-98 regiert.

Vorne der oben mit dem Kreuze und einer Horizontalbinde bezeichnete Reichsapfel in einer dreyeckicht und halbrund ausgeschweiften Einfassung. Umher halb gothisch:

† FRIDRICUS o RO'NOR' (Romanorum) IMPAT' (imperator).

Hin-

Hinten der H. Täufer Johann mit dem Lamm, aufrecht stehend, mit der halb gothischen Beyschrift:

|| Moneta x Nova Garentana Francfort'ensis. ||

3. Ein dergleichen von eben demselben; Vorne der Reichsapfel, und:

+ Fridricus o Romano o IMPA'

Hinten der H. Johann, zwischen dessen Füßen ein grosser, mit 3 kleinen ovalen Halbschildchen ausgefüllter Wapenschild (wie jener der Herrschaft Reichelsberg im Gräfl. Schönbornischen Wapen) wobey auch der zweyten Einfassungskreis einer goldnen Kette ähnlich. Umher:

Monet No' Francfd' o (Francofordiensis)

4. Ein Goldgülden von Albert III., dem Beherzten, Herzoge zu Sachsen und Marggrafen zu Meissen.

* Er war Kurfürsten Friedrich II. und Margaretha von Oesterreich jüngerer Sohn, geboren 1443., gestorben 1500. Pabst Innocenz der VIII. nannte ihn die rechte Hand des Reichs. Von ihm stammet auch die Albertinische Linie her, welche jetzt die sächsische Kurlinie ist; gleichwie von seinem Bruder Ernste die Ernestinische. Sieh mehr von ihm bey Iselin in seinem historisch-geographischen Lexicon.

Vorne der Reichsapfel (wie oben gemeldet) Umher die halb gothische Aufschrift mit sehr grossen und fetten Buchstaben:

+ Albertvs: Dei Gratia Dux: Saxoniae.

Hinten der H. Johannes (wie vorhin) zwischen dessen Füßen das Herzöglich-Sächsische Wapen, von Gold und Schwarz zehenmal queer gestreift, mit einem von der Rechten zur linken schrägrechts liegenden Rautenkränzchen. Die Beyschrift:

Mo'net a aurea Lipcensis.

* Dies Stück ist sehr schön geprägt und gut gehalten.

5. Ein Goldgülden. Vorne der Weltheiland, sitzend auf einem prächtigen, mit vier gothischen Thürmen ausgezierten Throne. Um sein Haupt ein Kreuzschein, und neben demselben 5. zerstreute Sterne. Die rechte erhebt er zum Segnen, und in der linken hält er das Evangelienbuch. Unter sei-

neu

nen Füßen steht ein zweyspaltiger Schild, in welchem rechts das Kölnische Kreuz befindlich, und links der Pfälzische Löw.

Umher halb gothisch:

Ropert'us Ele'ctus et Conf'irmatus Col'onien'sis.

(verstehe darunter Archiepiscopus.)

Die Rückseite zeigt die, zwischen einem Lilienkreuze stehende Wapenschilder der 4. Rheinischen Kurfürsten. Oben der schon beschriebene Kölnische: in gerader Linie darunter der Mainzische: rechts der Trierische: links der Pfalz-bayrische, Die Beyschrift:

† x Mone x Nova x aurea x Rilen'sis x

* Dieser Ropert oder Ruprecht war ein geborner Pfalzgraf bey Rhein, und verwaltete das Erzstift Köln von 1463 - 73. Unter seiner Regierung waren sehr beglückte und wohlfeile Zeiten, wie Petrus Merfaeus schreibt in Catalogo Electorum Ecclesiasticorum (gedr. Coloniae Agrip. apud Godefridum Kempensem 1580. in 8.) p. 114.

“Erant tunc eo sub principe vere aurea tempora, et omnia, quae ad hominum usum spectant, facillimo aere redimi poterant.”

** Dies Stück ist gar herrlich gestochen und ausgeprägt.

6. Ein Goldgülden, worauf vorne der H. Petrus im halben Leibe, mit einem Scheine ums Haupt. In seiner rechten ein großer Schlüssel, und in seiner linken das H. Evangelienbuch.

Unter ihm ein zweyspaltiger Wapenschild, worinne rechts ein von schwarz und gold quer getheiltes Feld, in dessen oberem schwarzen Theile ein silberner Stern (das Kennzeichen der Grafschaft Ziegenhain) links steht im goldnen Felde ein aufrechter rother, aber blau gekrönter Löw (das Merkmal der Grafschaft Katzenellenbogen. Umher halb gothisch:

H' M A I' (Hermanni) Ele'cti Eccle'siae Colon'ien'sis.

Hinten erscheinet über einem sehr grossen, bis an den äussersten Rand sich ausdehnenden Krenze das Wappen dieses Erzbischofs, mit dem Köllner Kreuze, welches im ersten und vierten Felde steht, quadriert. Im zweyten blauen aber der von Silber und roth zehnmal quer gestreifte und aufgerichtete Löw, mit

mit goldener Krone und Klauen, der Landgrafschaft Hessen wegen: und im dritten, von schwarz und gold queer getheiltem Felde, zweien in schwarz neben einander stehende achteckigte silberne Sterne, wegen der Grafschaft Nidda. Die Beyschrift:

Mone—Nova—aurea—BONNE_nsis.

* Hermann, dieses Namens der IV., regierte das Erzstift Köln von 1473 - 1508.

Nach Merflei Zeugniß l. c. p. 118. war er ein sehr gelehrter, weiser, menschenfreundlicher, friedfertiger, und für die Ehre Gottes eifernder Fürst, der auch K. Maximilian den I. wählen helfen, und selbst zu Aachen gekrönt hat 1492. "Erat egregie doctus, sapientissimus, multisque virtutibus conspicuus Princeps. pacis ac tranquillitatis publicae studiosissimus, mitis. Vixit cum Metropoli Colonia semper amicissime. — Dissidentes vicinos Principes ipse ad unitatem ac concordiam summo studio redigere semper intentus fuit. Sacra suarum Dioecesium (dann er war vom J. 1498. an auch Coadjutor von Paderborn) collapsa, aut negligentia a vero usu abalienata, instaurat et reformat. Maximilianum, Friderici filium, in Regem Romanorum A. D. 1492. cum aliis Electoribus, et Aquisgrani consecravit, apud quem postea semper vixit conjunctissime."

† Unter den übrigen 6 Stücken, die meiner Forschung entgangen, soll eines mit der ausdrücklich beygeprägten: Jahrzahl 1442., und ein anderes mit 1481. bezeichnet gewesen seyn.

Wann sind nun diese schönen Goldstücke entweder mit Sorgfalt hinterlegt worden, oder beym Raube verlohren gegangen?

Antw. Wenn ich Zeit und Umstände zusammen halte; so muß ich sagen, im Bauernkriege um das Jahr 1525. Zur Beleuchtung aber und Bestärkung dieser Meynung dient folgende Stelle aus meiner kurz gefaßten und noch ungedruckten Stifsgeschichte von Aschaffenburg, die ich aus lauter ächten Quellen geschöpft. "A. 1525. initium belli rustici — Conradus Wimpinus ex Buchen testatur, Monasteria 293, in Franconia et hisce regionibus sita, a seditiosis expilata, devastataque. Aschaffenburgum, Selgenstadium, Miltenberga, Amorbacum, a rusticorum partibus steterere; sed ab Alberto Archiepiscopo,

copo, ope confoederationis suevicae, brevi ad obedientiam compulsae. Qua occasione Aschaffenburgum omnia privilegia sua, bonaque civitati propria amisit, senatu immutato, novaque ordinatione edita, quae in hunc diem Albertina dicitur.“

Wer aber hiemit nicht zufrieden ist, den überlasse ich gar gerne seiner besonderen Denkungsart.

§. III.

Unterschiedliche Münzen aus den neueren Zeiten. Entdeckung des Schatzgeldes zu Schweinheim.

Mit K. Maximilian dem I. (der die Reichsverwaltung antrat im J. 1498. und fortsetzte bis 1519.) fängt die neuere Numismatik an.

Die in diesen Zeitraum einschlagenden Münzen hat ein merkwürdiger Zufall entdeckt. Man fand diesen Schatz in dem bey dem Dorfe Schweinheim, eine Stunde von Aschaffenburg, nahe belegenen, sogenannten Reichemer Walde, und zwar in dem Bette einer Quelle, die das Reichemer Brünchen heisst, welches ein im Jahre 1766. gefallener Wolkenbruch sehr ausgespühlet und erweitert hatte. Die erste Entdeckung geschah den 31. Aug. 1784. durch einzelne Goldstücke. Durch die vereinte Nachforschung mehrerer Personen wurden nebst mehreren Goldstücken ganze Stücke zusammen geschweisster Thaler, Gulden, und geringerer Geldsorten gefunden. Dabey lag eine verrostete eiserne Pflugsäge.

Ob nun dies Geld aus Furcht des schwedischen Einbruches in die hiesige Landesgegend (der um das Jahr 1631. erfolgt) vergraben worden sey? oder ob es durch einen Diebstahl, vielleicht auch Strassenraub entwendet worden sey, und sodann an einem Busche oder Eichbaume verscharrt, wo es so lange verborgen gelegen, bis die Fluth des Wolkenbruchs dasselbe herausgehoben, und das stets darüber laufende Quell-Wasser solches endlich sichtbar gemacht? läßt sich nicht sicher bestimmen.

Dies

Es ist ganz unser Uebereinkunft, daß die Spanier in 1555 Jafst: die
Einfache Sprache nicht allein vollkommen vorstand - sondern
auch so lieb geworden sein mußten, daß sie selbst, so
gar auf ihren Münzen auszusprechen, und ihre España durch
Spanien ausgedrückt. - Und will aber J^{hr} Hoch. Prinz
versteht - auf einigen Goldstücken oben steht Ferd. Cathol.
vorherrschende Aufschrift: als S - S. und O - S. anzusehen?
ist: nicht, sondern gewiß.

Dies allein ist nur gewiss, daß das älteste Goldstücke bey diesem Schatzgelde vom J. 1498., und das jüngste von 1602. gewesen; gleichwie das älteste Silberstück von 1297., und das jüngste von 1629. Uebrigens war alles sortenweis eingerollt und gar fleissig zusammen gepackt. Freylich erweckt die dabey gefundene Pflugfäße (die gar leicht zu einem Mord-Werkzeuge dienen konnte, wie bey dem neuesten Straßensraube im Speßard am 14 Nov. 1787. beobachtet worden ist) einigen Argwohn einer verübten Gewaltthätigkeit; der bloße Argwohn aber machet noch keinen vollständigen Beweis aus.

Das ganze belief sich (meiner Erfahrung nach) ohngefähr auf 6000 fl.

Ich schreite nun zur Eintheilung und Beschreibung jener Geldsorten, die mir davon unter Augen gekommen.

A. Goldene.

Von dieser Gattung habe ich 26 Stücke gesehen. Hierunter sind der Chronologie nach die nahmhaftesten:

1. Eine spanische Duplone, zwey Ducaten schwer. Vorne rechts der König, links die Königin, beyde im Brustbilde, einander ansehend zum Zeichen ihrer gegenseitigen Liebe. Zwischen ihnen der Buchstab S, der Spanien anzeigt.

Umher die gut lateinische Schrift:

+ Fernandus. Elisabet Dei Graci.

Hinten in 4 Hauptfeldern (die aber wieder vielfältig verunterabtheilet) das grofse spanische Wapen, und im untersten ein schöner Granatapfel; vielleicht weil Ferdinand im J. 1492, den Mohren das Reich Granada hinweg genommen, und ganz Spanien von ihrem Joche befreyte.

Ueber dem Wapen schwebt ein einfacher Adler, mit einem Scheine umgeben, und mit ausgebreiteten Schwingen, ein Sinnbild des göttlichen Schutzes. Die Beyschrift:

Svb, vmbra, alarvn (m), tvarun (m).

Hier

* Hier muß ich die schöne Bemerkung Opmeers anbringen, die in seiner mehrbelobten Chronographie vorkommt S. 719., und die Geschichtsumstände von der Ausprägung dieses Goldstückes betrifft. Er schreibt also: Sub exitum seculi XV. (circa annum 1498.) et auspiciis XVI. --- Pace nunc per Europam vigente videbantur rediisse aurea secula, cum Principes inter se se viderentur certare fiando feriundo puros fere aureos nummos, atque argenteos iusti ponderis atque valoris.

Etenim provocatus magnificentia Maximiliani Caesaris, qui (Burgundia potitus nuptiis Mariae, Caroli filiae, 1478.) Realos euderet, Henricus VII. Rex Angliae, auri ditissimus, cudit duplices Rosatos ponderis et valoris librae sterlingae.

Quem superare contendens Emanuel, Patrueli Joanni in Regno succedens Lusitaniae, curavit Cruciatos cudi decem ducatorum,

Sed palmam adepti fuerunt Ferdinandus et Elisabeth, dum oculis gratissimos Dublones viginti, decem, quatuor, duorum ducatorum, procudunt, atque titulo Amoris symbolum manifestant. Etenim

Vir Jovis ipse locum magni tenet: inclyta conjux

Junonis speciem et sceptrum superba gerit.

Dignus uterque loco Capitoli: dignus uterque,

Et coelo et terris proximus esse Jovi.

2. Ein gleichzeitiger, vielleicht auch noch früherer Goldgulden von der Stadt Metz.

Vorne in einer langrunden Einfassung der H. Erzdiakon Stephan (wie er gemeiniglich abgebildet wird), in der rechten Steine, und in der linken den Palmzweig haltend. Er steht gegen die rechte Seite gekehrt. Die Umschrift:

S. STEPHA. PROTHOM.

(Sanctus Stephanus Protomartyr.)

Hinten in einem sechsfachen Rundelle, mit Kreuzen verziert, erscheint das Metzzer Wappen. Die Schrift dabey:

* Florenus Civitis (civitatis) Metensis.

* Das Gold bey diesem Stücke sieht röthlich aus.

3. Ein Ducat. Vorne ein vorwärts aufrecht stehender Held in altem Rüstzeuge, mit einer Krone geziert. In seiner rechten eine Hellebarte, und
in

in der linken ein Reichsapfel, worüber oben das Kreuz. Neben ihm die eingetheilten Buchstaben K - B (d. i. Kremnitzer Bergwerk.) Umher: S. Ladislaus Rex 1542. (versteht sich vom Jahre der Ausprägung dieses Stücks.) Hinten die glorreiche Mutter Gottes mit dem Kinde Jesus in der rechten. Unter ihr das österreichische Wappen. Die Beyschrift:

Ferdinandus (nämlich I.) D. G. R. (rex.) Vngarie.

4. Ein portugiesischer Ducat.

Vorne das gekrönte groſſe portugiesische Wapen mit dem gewöhnlichen Herzschilde. Umher mit sehr groſſen und schönen lateinischen Buchstaben:

+ IO Annes: III: PORTUGALLIAE: ET ALGARBIAE: Rex.

Hinten erscheint in Mitte das in einem Felsen aufgepflanzte Kreuzzeichen, ganz mit Glanze umgeben. Die Beyschrift:

+ In hoc. si — no vincts (Signo vinces.)

* Dieser König regierte von 1521-1557. Er hat im J. 1549. den H. Franz Xavier nach Indien geschickt zur Bekehrung der Heyden; und auf eben diese groſſe und glückliche Unternehmung scheint mir gegenwärtige Münze geprägt zu seyn.

** Das Gold dieses Stücks spielt ins Grüne.

5. Ein sächsischer Goldgulden, dessen Stempel überaus fein und zierlich geschnitten, auch vortreflich ausgedruckt.

Vorne der Kurfürst von Sachsen im halben Leibe geharnischt, mit bloſem Haupte und einem Kröſe um den Hals, und seine rechte Gesichtsseite erscheint im Profil. In beyden Händen führt er das ergriffene blanke Schwert. Umher:

Augustus D: G. Dux. Saxo. Elect. (Dux Saxoniae, Elector.) *

Hinten unter dem Kurhute die im Vierecke stehenden Hauptwapen mit dem von Schwarz und Silber getheiltem, Herzschilde, worauf zwey kreuzweis, schräg, mit den Spitzen aufwärts, gelegte rothe Schwerter befindlich. Auf beyden Seiten die abgetheilten Zahlen 8 - 5. (d. i. 1585.) Die Beyschrift:

Moneta. nova. aurea. Renenfis.

6. Ein Modenesischer Ducat.

Vorne ein Herzog im Harnische stehend, auf seinem Haupte der Herzogs-Hut, in seiner rechten der Regierungsstab, und seine linke hält den an der Seite hangenden Degen. Umher:

Caesar. DVX. MV Tinae. REGii.

(worunter Regium Lepidi, die Hauptstadt des gleichnamichten Herzogthums verstanden wird). &c.

Hinten das groſſe modenesische Wapen, worauf eine Lilienkrone. Die Beyſchrift:

Nobilitas * Estensis.

* Dieser Herzog Caesar regierte von 1598 - 1628.

7. Ein Savoischer Ducat.

Vorne sitzt die verherrlichte Mutter Gottes mit ihrem Kinde auf der rechten. Umher der Spruch:

Pax. in. virtute. tua.

Hinten das gekrönte groſſe Savoische Wapen, mit der Ordenskette des goldenen Vlieses umschlungen. Worunter die abgetheilte Jahrzahl 1602. Die Aufschrift dabey:

Carolus. Emanuel. D. G. Dux. Sabaudiae.

* Dieser Herzog regierte von 1580 - 1630., und ward der Groſſe zugenannt.

8. Ein Wormſer Ducat.

Vorne der Reichsadler, und die Umschrift:

Sub umbra alar. tuar. protege nos.

Hinten das Wormſer Stadtwapen, und:

Mon. nova. aur. civit. Wormat. 1618.

* Also unter Kaiſer Mathias geprägt (der von 1612 - 1619. regiert) bey dem Anfange der böhmischen Unruhen, die den 30jährigen Krieg nach ſich gezogen.

† Alle diese Stücke (das letzte ausgenommen) habe ich eingelöst

B. Sil.

B. *S i l b e r n e.*

Deutlichkeit halber will ich sie in in- und ausländische verunterabtheilen.
Inländische.

a. grofse.

Hieher gehören folgende Reichsthaler.

I. Vorne das Brustbild eines Kurfürsten, mit Hermelin bedeckt. Sein Haupt links gerichtet und blos: in seiner rechten ein blankes Schwert. Am Rande im Vierecke die 4 Hauptschilde von Kurfachsen, und dazwischen die Schrift:

IOHANF — RI. ELEC. DVX. SA — X. FI. FE.

(d. i. Johannes Friedericus Elector, Dux Saxoniae, filius Ernesti Electoris.)

* Der Stammvater Friedericus II. placidus, oder der Sanftmüthige, hatte nur zween Söhne mit Margarethen von Oesterreich gezeugt, deren der erste Ernst, der zweyte Albrecht hiefs.

** Johann Fridrich ererbte ebenfalls von seinem Vater Ernste mit dem Rechte der Erstgeburt auch die Kurwürde. Allein im J. 1546. ward er des Schmalkaldischen Bundes wegen in die Acht erklärt; und nachdem er 1547. am 23. April bey Mülberg von K. Karl dem V. geschlagen, und in der Flucht nach Wittenberg aufgefangen worden; verlor er endlich auch noch die Kurwürde selbst.

Hinten das Brustbild eines Herzogs mit der linken Gesichtsseite im Profil. Seine Stirne am blofem Kopfe hoch, und der Bart lang: um seinen Hals das goldene Vlies. Umher auf dem Rande die 4. Schildchen der Leipziger Linie im Vierecke. Und dazwischen die Schrift:

† Geor DVX. Sa — X. niac. FIE. FA. 1537.

(d. i. Frater Joannis Electoris, filius Alberti.)

* Albrecht (wie schon oben gesagt; war der zweyte Sohn Friedrichs II.; Herzog Georg aber Albrechts dritter Sohn; mithin war auch Georg ein Bruder von Johann Friedrich einem Sohn Ernestes, des Bruders seines Vaters. Wie sich dann die Söhne zweyer Brüder einander selbst auch Brüder zu nennen pflegen.

Dieser

** Dieser Georg, der Bärtige und reiche zugenannt, war anfangs geistlich, und zwar Domherr zu Mainz. Weil aber alle seine Brüder noch bey des Vaters Lebzeiten gestorben; vermählte er sich im J. 1496. mit Barbara, einer Tochter Casimirs, des Königs in Pohlen. Im J. 1530. wohnte er auch dem merkwürdigen Reichstage zu Augsburg bey. Religion, Großmuth und Standhaftigkeit zeichnen ihn besonders aus. Er starb 1539. den 17. April.

† Hier muß ich erinnern, daß dieses für die sächsische Geschichte sehr wichtige Stück nicht bey Schweinheim, sondern zu Großostheim (zwo Stunden von Aschaffenburg) unter der Feldarbeit gefunden worden 1786. im November.

Ich setze es aber den Schweinheimer Thalern vor, weil es die Zeitrechnung also verlangt.

2. Der gekrönte Adler mit dem österreichischen spanischen Herzschild. Umher:

Carolus V. Ro — ma. imp. augustus 1549.

Auf der Rückseite im Grunde ein Lilienkreuz in dessen Mitte der Stollbergische Herzschild, und daneben im Vierecke zwischen den Kreuzästen die übrigen Stollbergischen Herrlichkeiten auf 4 Schilden. Die Beyschrift:

Ludovi. Co. I. Stol. Konigst. et Rupefor.

(d. i. Ludovicus Comes in Stollberg, Königstein et Rupefort.)

† Das Gepräge hiebey das feinste und niedrigste.

3. Der gekrönte Reichsadler mit dem Reichsapfel im Herze. Umher Maximili x II. x impe x Aug x P x F x Decreto.

(d. i. Maximiliani II. imperatoris Augusti Pii felicis decreto; und nicht, wie einige lesen wollen: Maximilianus — percuti fecit decreto.)

Das große Wappen der Reichsstadt Köln, woneben die abgetheilte Jahrzahl: 15-71. Umher:

Mo x no x a r (argentea) x Civ x Colon x

* Sehr schön geschnitten und geprägt.

4. Der nämliche Reichsadler, und:

Maximilian. II. D. G. Ro imp. semper Aug: 71.

(verstehe geprägt 1571.)

Hin-

Der Abtitzung P. F. salber hat der 5te Ritus der 1ten
Gegen mancherley Mängel der 6g. m. g.

Die für eine Fürstl. Schwarzburgerse ausgegebenen
Münze ist eine Größl. Schwarzburgerse. Und wie
folksam ist Co. I. n. Schwarz. Dief Com: primus Schwar-
zenberg: erklärt worden. Der Comes primus Schwarzen-
berg: war Adolph, welcher Fürstl. v. Schwarzb. von
Kaiser Rud. im J. 1599, mit 28. J. starb, ob die-
se Münze gegrügt ist, in der Grafschaft zu sehen
worden. So ist auch ein großer Unterschied zwischen der
Schwarzburg = d. Schwarzburgerse Wappen, dem
jenseit ist, wie sich der Kaiser die überherrscht, groß
die: weitläufig, diese aber bestet nur aus 4. Feldern.
HB. bedeutet Hans Büener, der Münzmeister.

Das P. auf dem Besatz einer N. Größl. Mansfeldse Jakob Dief
Principes zu erklären, ist dieselbe zu arg, und muß Patrucler seyn.
Die Fürstl. A. K. Dürer der Münzen: Aus: Koblenz an.

Hinten das große Fürstlich-Schwarzenbergische Wapen, und daneben R. T.
(d. i. ein Reichsthaler.) Umher:

Gvnter. quatr. Comit. imp. eo. I. Schwarz.
(d. i. Gunterus quatuor Comitum imperii comes primus Schwarzenbergenfis)
[* Vortreflich geschnitten, und eben so herrlich gestempelt

5. Ein Brustbild im Harnische mit bloßem Haupte (so links gekehrt)
und dem blanken Schwerte in beyden Händen. Daneben die Jahrzahl 15-81.
Rings umher:

† Augustus. D: G: Dux. Saxo. Sa. Roma imp.
(d. i. Dux Saxoniae, sacri Romani imperii. —)

Hinten das große sächsische Wapen, und zwischen den Helmen linker Hand
HB. (vermuthlich das Zeichen des Stempelstechers). Herum die fortlaufen-
de Schrift:

Archimarschal. et. Elec.
(d. i. Archimareschallus et Elector.)

* Das prächtigste und kunstreichste Gepräge.

6. Kaiser Rudolph II. mit umlorbeerten Haupte, links hinsehend. Um
seinen Hals ein Krös, und auf seinem Brustharnische das goldene Vlies. Dar-
unter die Zahl 1603. Umher:

Rudolphus II Romanorum: imp. Sem. Aug: Ger: Hun. Bo Re:
(d. i. Germaniae, Hungariae, Bohemiae Rex,)

Hinten das große österreichische Wapen, mit dem goldenen Vliesse umgeben,
und die fortgesetzte Schrift:

Nec non Archiduces. austriacae. Duc —

Das übrige ist mit Grünspane und Erdschaume bedeckt.

7. Der H. Georg zu Pferde, links reitend: unter ihm der höllische Drache:
Volrat. Wolfgang et Joh: Geor: Principes.

Hinten das große Mannsfeldische Wapen, und daneben 16-26. A. K. (der
Name

Name des Stempelschneiders). Die fortlaufende Beyschrift:

Com. et. Do. in. Mansf. No. D. I. H.

(d. i. Comites et Domini in Mansfeld, nobiles Domini in Heldringen.)

8. Vorne die glorreich gekrönte Mutter Gottes, mit dem Zepter in der rechten und dem Welterlöser in der linken. Umher der Spruch:

Sub tuum. praesidium. confugimus:

Unter ihr in einem runden Schilde ein Löw mit einem gewundenen Schweife, worüber das erzbischöfliche Kreuz und der Kardinalshut mit beyderseits abhängenden Quasten. Auf dem äusseren Rande die Schrift:

Paris. D: G: Archi—eps. Sal. Se: Ap: Le:

(d. i. Archiepiscopus, Salisburgensis, sedis apostolicae Legatus:) und zwar natus nach dem Ausdrücke der römischen Curie.)

Hinten der H. Rudbert, Patron vom Erzstifte Salzburg, in bischöflicher Kleidung nach seiner gewöhnlichen Abbildung, gegen die rechte Seite gewendet. Unter ihm das zweyspaltige Wapen in einem Rundelle, in dessen goldenem Felde zur rechten ein schwarzer steigender Löw mit einem Doppelschweife, zur linken aber im rothen Felde ein silberner Querbalken befindlich. Umher:

Sanct. Rudber—tus Ep. Salis: und die Jahrzahl 1629.

* Dieser Erzb. Paris war ein geborner Graf von Lodron, so eins der ansehnlichsten Geschlechter in Tyrol ist (Crescentius de nobilit. Ital. T. II. nennt sie Comites [Lateranenses.]) Er kam zu dieser Würde 1619. Durch besondere Klugheit und Vorsicht wandte er die Flamme des 30jährigen Kriegs, die alle Winkel von Deutschland ergriffen, von seinem Erzstifte glücklich ab. Denn er liess sich weder auf Zudringen des Kaisers, noch auf Ermahnung des Pabstes in die sogenannte Liga oder Bündniss ein, und befestigte zugleich alle Gränzpässe, versah sie mit Kriegsvorrath und hinlänglicher Besatzung, und erweckte sich hiedurch Ansehen und Furcht.

Mit seinen Einkünften haufte er auch so gut, dass er im J. 1623. das Gymnasium zu Salzburg in eine Universität umschaffen, und diese reichlich beschenken konnte. Die unter seinen Vorfahren abgebrannte Domkirche baute er auch wieder auf, und

wei-

weihte sie im J. 1628. feyerlich ein. Er sorgte auch für die Ergötzung und den standesmäßigen Aufenthalt seiner Nachfolger durch Anlegung des schönen Lustschlosses Mirabelle. Er machte noch überdas viele fromme Stiftungen: schaffte das Jus spoli bey seinem Kapitel ab gegen Anweisung von 100 Thalern für einen jeden, und hinterließ dennoch nach seinem Tode (ob er gleich vorhin an das Land, das Domkapitel und die Universität über 3 Tonnen Goldes verschenkt) einen beträchtlichen Schatz.

Er starb aber zu Paris in Frankreich 1654. im 68. Jahre seines verdienst- und ruhmvollen Alters. Metzger Hist. Salisb. L. V. c. 19.

2. K l e i n e.

Die merkwürdigsten hierunter sind:

1. Ein Stück in Gulden-Größe, worauf vorne ein einfacher Adler mit einem Scheine über dem Kopfe. Neben herum:

Karolus D. G. Rom. imp. Z Hisp. Rex. 1552.

Hinten das große Spanische Wapen, gekrönt, und auf einem Lilienkreuze ruhend. Die Beyschrift:

Da. mihi vi—rt. co—tra hostes, tuos. (virtutem contra)

* Dieses Jahr ist von dem Passauer Religions-Vertrage berühmt.

** Gegenwärtige Münze ist 1 Quint schwer, und hat auf der Vorderseite ein wenig Erdschaum angezogen.

2. Ein Groschenstück. Der gekrönte Reichsadler mit dem Reichsapfel in der Mitte, worauf die Zahl 3. (d. i. drey Kreuzer werth) Darunter steht in einem Schildchen K., welches Kempten bedeutet. Umher:

Caroli. V. im. Aug. P. F. Decreto.

Hinten das Stadt-Kemptische Wapen, in ein dreyfaches Kleeblatt gestellt, und:

Mo. no. civit. Campido. 1553.

(d. i. Moneta nova civitatis Campidonensis.)

3. Ein Groschen. Ein Brustbild im Harnische mit der rechten Gesichtseite. Auf dem Haupte der gekrönte Herzogshut, worüber ein Kreuz.

Ferdinandus D. G. Archidux.

Hinten die Wapenschilde von Oesterreich, Brabant, und Burgund im Dreyeck zwischen dreyen Kronen. Umher die fortlaufende Schrift:

Austriae. Dux Burgund. Com. Styriae. 98.

(verstehe die Jahrzahl 1598.)

* Er ward hernach im J. 1619. römischer Kaiser, dieses Namens der II., und regierte bis 1637.

4. Ein Groschen. Der Reichsadler, und:

Rudolph. II. imp. Aug. P. F. Decreto.

Hinten das quadrirte Wapen der Stadt Strasburg mit einem Herzschilde. ^x Daneben die Zahl 77. (verstehe das J. 1577.) Oben darüber ein sechsspeichiges Rad (zum Zeichen, daß dieses Bistum unter dem Erzbischofe von Mainz als seinem Metropolit, stehe). Umher:

Joann. D. G. elec. Arg. Ep. Al. La.

(d. i. electus argentinensis Episcopus, Alsatie Landgravius,)

† Die übrigen kleineren Sorten sind lauter Groschen und Albus, durchaus $\frac{1}{2}$ Quint. oder $\frac{1}{16}$ schwer: unter K Maximilian II. und Rudolph II. zu Magdeburg, Minden und Strasburg geprägt von 1575 — 1605.

γ. Sächsische besonders.

Diese verdienen hier eine ganz vorzügliche Erwähnung; weil sie in außerordentlicher Menge gefunden worden, und ihr Inhalt sehr merkwürdig.

Bekanntlich ward in Sachsen das reiche Schreckenberger (nun Annaberger) Silber-Bergwerk im J. 1456. entdeckt. Zu diesem kam noch im J. 1471 das gleichfalls sehr ergiebige Schneeberger. Und von der Ausbeute derselben sind folgende Münzstücke geprägt.

1. Gröschgen. Vorne auf einem langrunden Schilde das zehnmal Gold und Schwarzgestreifte Herzoglich - Sächsische Wapen mit dem darüber schregrechts liegenden Rauten-Kränzchen. Umher mit halb gothischer Schrift:

E. W. A. D G. Ducs. SX. TV L. HA. HIS. C.

(d. i. Ernestus, Wilhelmus, Albertus, Dei Gratia Duces Saxoniae, Thuringiae, Landgravii Hassiae, Misniae Comites)

Erst wissen. Es ist nicht nur das Löffel und Größel.
Mandelschiffen. Ueppen.

Die Abkündungen Ha. His. sind nun polysten d. ist der Löffel. 1
für M. gesetzt und bedürft. March: Min. Was soll Hasine 3. Com
tes sein freier? Der C. könnte vielleicht die damalige Mün
sche Geldig anzeigen. Außerdem muß man sich wohl
ken, daß einige Mangel: der Löffel M. Hat H. und U. und
der Löffel H. ist sehr gut.

Nach der- für jetzt nicht ganzend Entscheidung der beide Theile,
M.C. Dünf March: Com: glaube ich besten, wenigstens möglichst.
bald u. nicht ohne Grund, vollenden zu können, nämlich: daß M. die
Fürstin Margat: die auf eine andere von dir Zeit ge-
zwungen dreyßig gemeinschaftl. Großen Wohlwilt, und C. den
Minist. Collet anzeigen sollten.

Die unterschriebene Urkunde muß den gelassen werden: Senior, Natus
Electors, welche Anbiederung unter andern i. Dettelgreifen dieselbe
unglücklich: Es ist noch dinstlicher bestritten, worauf es steht: No. No.
Joan. Frid. v. Noris, Do. Sax. E. + N. ti Eil., als welche di-
eul nicht geborenen Günst., ihm, noch der Wohlgebornen Günstwände,
in dem Kamburgischen Koutwage Zügel Land worden.

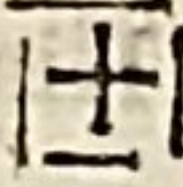
* Ernst und Albert waren Söhne Friedrichs des II., und Wilhelm ihr Vaters Bruder.

Hinten in einer dreyspitzig ausgerundeten Einfassung ein dergleichen lang-
runder Schild, worauf im goldenen Felde zween blaue Pfähle wegen des
Marggraffschaft Landsberg Umher:

Grosfus. novus. March. H.S. M. C.

(d. i. Marchionum Misnie, Marchiae Comitum)

2. Noch ein dergleichen, mit dem Unterschiede, das auf der Rückseite
oben ein Stern über dem Wapenschild, und daneben die gothischen Zahlen
ΛΖ. (d. i. im J. 1472. geprägt)

3. Ein anderer, auf dessen Rückseite oben ein gefasstes Kreuz 
und darneben die Jahrzahl ΛΛ. (d. i. geschlagen im J. 1477.)

* Diese Stücke sind alle recht schön geschnitten und gestampelt.

4. Dies und folgende Stücke sind jedes 1 Quint. schwer, aber in Gulden.
Größe ausgeprägt. Vorne ein Engel mit ausgebreiteten Flügeln, der einen
langrunden Schild hält, worauf in dem mit Schwarz und Silber getheilten
Felde die rothen, kreusweis schrägs liegenden Schwerter wegen des Erzmar-
schallamts des heil. röm. Reichs. Umher:

Fridericus. Georgius. Johannes.

(nämlich Friedrich III, der weise zugenannt, ein Sohn Ernesti. Regierte
von 1486-1525. Und Iohann, der standhafte, sein Bruder der nach ihm
regierte von 1525-1532. Georgius aber der Herzog war ihr Vetter.

Hinten auf einem langrunden Schilde die übrigen Herrlichkeiten dieses
Kurhauses, mit dem herzoglich sächsischen Mittelschilde. Die Beyschrift:

Grosfus. novus. Ducum. Saxoniae.

* Das Gepräg schön, und die Schrift sehr groß und ansehnlich.

5. Ein dergleichen, vorne der Engel mit dem besagten Schilde, und:

Jo. Frider. Senio(R). Nat. Elector. Sax. *

(d. i. Joannes Fridericus, senior natus, elector saxoniae.)

Hinten das obige Wapen. Umher:

Lantgrav. Thurin. et. Marchi. Mis. †.

* Er regierte als Kurfürst von 1532 - 1547. und starb 1557. Sieh oben bey dem ersten Thaler von ihm die beygefügte Anmerkung.

6. Ein gleiches Stück. Vorne der geflügelte Engel, aber nur mit dem herzoglich-sächsischen Wapen des schwarzgestreiften Goldes, und dem Rautenkranze. Umher:

Mo. no. D: G: Joann: Frid: secundu: D. (Secundi ducis.)

Hinten das große sächsische Wapen mit 4 Feldern, ohne Herzschild. Daneben die Zahl 6 . o. (verstehe die Jahrzahl 1560.) Dabey die fortgesetzte Titulatur:

Sax. Landg. Thuri: et. Marchio. M.

* Diese Münze ist von Johann Friedrich dem Mittleren (des unglücklichen Kurfürsten Johann Friedrich ältestem Sohne) gebohren am 8. Jun. 1529. Nach seines Vaters Tode hat er die Regierung acht Jahre lang allein geführt. Anfangs nahm er seinen Sitz zu Weimar; verlegte aber solchen hernach auf Anrathen Wilhelms von Grumbach nach Gotha im J. 1565. Durch Verleitung seines Kanzlers Christian Brück nahm er sich der bösen Sache des arglistigen Grumbachs auch gar zu eifrig und hartnäckig an; worüber er vom Kaiser in die Reichsacht erklärt wurde, mit dem Auftrage der Execution an August, Kurfürsten von Sachsen.

Dieser rückte sodann am 24. Dec. 1567. vor die Stadt Gotha und das Schloß Grimmenstein, und eroberte beyde den 13. April 1566. Worauf Grumbach zur gerechtesten Strafe gezogen wurde: Johann Friedrich aber in einer schwarzen Kutsche nach Wien geführt, und zu Neustadt gefangen gehalten. Er starb endlich in Steyermark nach einer 28jährigen Gefängniß am 9 May 1595. Jacob. Aug. Thuanus Historiarum sui temporis T. III. (Edit. Parisiensis de 1606. f.) L. XXXIX. a pag. 353. schreibt hiervon am schönsten und gründlichsten.

7. Ein ähnliches Stück. Vorne der Engel mit dem Herzogsschilde. Daneben die eingetheilte Jahrzahl 1589: Die Aufschrift:

D. G. Joann. Guilielm. Dux. Saxoni:

Hinten das nämliche grofse vierfeldige Wapen, und die fortlaufende Schrift:

Lant. Thurin. et. Mar. Misniae. x.

* Dieser Johann Wilhelm war des überwundenen und gefangen genommenen Johann Friedrichs Bruder, gebohren zu Torgau am 11 März 1530. Nach der Einnahme musste ihm die Stadt Gotha und das ganze Land huldigen. Doch trat er nachmals des unglücklichen Herzogs Prinzen (in der zu Erfurt am 6. Nov. 1572. vorgenommenen Theilung) die Stadt und das Fürstenthum Gotha, nebst Eisenach, wieder ab, und starb den 2. März 1573. Sieh Langueti Histor. Gothan. und Tenzelii Saxoniam numismaticam.

b. A u s l ä n d i s c h e.

a grofse.

1. Ein spanischer Thaler. Vorne ein geharnischtes Brustbild mit blofem Haupte, rechts hinsehend:

Phs (Philippus) D. G. Hisp. Z. Rex et Dux. Brabantiae. 1591.

* Er war dieses Namens der zweyte, dessen Regierung durch den Abfall der 7 niederländischen Provinzen unter Anführung des Brederode, und Wilhelms, Prinzen von Nassau-Oranien, gestört wurde im J. 1566.

Hinten das gekrönte grofse spanische Wapen auf einem Lilienkreuze, wonenben die Kennzeichen des goldenen Vlieses. Umher der Spruch:

Dominus. mihi adjutor.

* Die Münzform eckigt, und leicht gestempelt.

† Ich kenne noch einen dergleichen vom J. 1597. der aber nur überstempelt ist.

2. Ein brabantischer Thaler. Vorne ein spanisches Kreuz, worauf ein geschweiffter Herzschild ruhet. Darüber schwebt ein gekrönter Herzogshut und

und nebenher sind auch zwey kleine Kronen angebracht, worunter zusammen gesetzte Namenszüge, ganz unten das goldene Vlies. Die Aufschrift:

Albertus. et. Elisabet. Dei Gratia.

Hinten das große spanische Wapen, ebenfalls mit dem goldenen Vliese umschlungen. Und die weitere Titulatur:

Archid. Aus. Duces. Burg. et. Brab.

* Dieser Albrecht war K. Maximilian II. 6ter Sohn, geboren 1559. Philipp II. König von Spanien, machte ihn 1595. zum Statthalter in den Niederlanden, und gab 1598. seine Infantin Isabella zur Ehe, und die gesammten Niederlande zum Heyrathsguthe. Er starb aber ohne Leibserben den 12 Jul. 1621. zu Brüssel. Man eignet ihm durchgehends das Lob eines verständigen, wachamen, gütigen und gottesfürchtigen Regenten zu. Er war auch ein großer Freund der Gelehrten, und insonderheit des Justus Lipsius. Sieh sein Elogium, von Miraeus beschrieben.

** Dieser Thaler ist ziemlich gut geprägt.

3 Ein niederländischer Thaler von den vereinigten Provinzen.

Vorne hält eine ganz geharnischte Figur in der rechten ein zusammen gefaltetes Büschgen. An ihren Füßen steht der Belgische Löw auf einem langrund zugespitztem Schilde. Umher:

Mo arg. Pro. Con -- foe. Belg. Zel.

(d. i. Moneta argentea Provinciarum Confoederati Belgii Zelandica.)

Hinten füllt abermal der große Belgische Löw die ganze Mitte aus. Die Beyschrift:

Confidens. Dno (Domino) non. movetur. 1617.

* Dies Confoederations - System bekam aber erst nach einem 80jährigen Kriege seine Festigkeit durch den westphälischen Frieden im J. 1648.

4. Ein schweizerischer Thaler von Schaffhausen. Vorne das Wapen dieser Stadt; ein aus dem Hause springender Bock, Worüber die Jahrzahl 1623 und: Moneta. nova. Scafhusensis.

Hin:

Die sehr seltene Rübengeld, welche I. Kaiser von Rußland, der
die Abbeurteilung 2^{ter} ^{oder +} fortw. als H. bedeutet, mit der diesen
Goldst. die beide H. brüder Leid. I. Sig. ganz in der Folge
geordnet haben.

Es! nicht die! sondern nur der H. der L. a. Maize.
Dies zeigt eine große Unwissenheit in der Münz-
geschichte an.

Das Wort *arystos* ist nicht; und wohl ist dem Orestes das Wort
selbst unbekannt, sonst wäre es seiner Wichtigkeit gewis,
die Erklärung oder wenigstens die Vermuthung davon auszu-
geben. Uebrigens: hat er bereits gelassen, und soll
das Wort wol *Arca* bedeuten.

Das dem Horfater unbekante Wort ist dem von Ubiel
begriff, welche zu fort: sowohl als zu Nördling ^{aus der} die Münze,
son besonngung

Hinten ein gekrönter einfacher Adler mit ausgespannten Flügeln. Umher die Worte:

Deus. Spes. nostra. est.

- * Schaffhausen war lange Zeit hindurch eine freye Reichsstadt, bis sie sich endlich im J. 1501. durch einen ewigen Bund der Eidgenossenschaft einverleibet.

G. K l e i n e.

Hieher gehören:

1. Eine Menge spanischer Stücke, deren einige $\frac{1}{2}$ Loth, andere $1\frac{1}{2}$ Quint schwer, oder auch nur 1 Quint, von den Jahren 1557. an bis 1588.
 2. Viele Brabantische von $\frac{1}{6}$ oder $\frac{1}{4}$ Quint, im Gepräge des obigen Thalers ohne Jahrzahl.
 3. Viele Englische von $\frac{1}{2}$ Loth, auch ein Quint, ohne Jahrzahl.
- Die aber 2 und $\frac{1}{2}$ $\text{fr} 6$ halten, laufen von 1566. bis 1592. Hievon sind hauptsächlich zwey Stücke zu bemerken:

1. Eins von der Königin Elisabeth. Vorne ihr gekröntes Brustbild in kostbarem Schmucke. Hinter ihrem Kopfe eine blühende Rose. Umher:

Elizab. D. G. Ang. Fr. et. Hib. Regi.

(d. i. Elisabeth — Angliae, Franciae et Hiberniae regina.)

Auf der Rückseite in einem langrunden Schilde das vierfeldige französische-englische Wapen, über einem bis an den äußersten Rand sich erstreckenden Lilienkreuze liegend. Darüber die Jahrzahl 1587. Die Beyschrift.

Posui Deum in adiutorem meum.

- * Sie regierte von 1558-1602. Im J. 1587. (worin dies Stück geprägt) ließ sie ihre Base Maria Stuarta, mehr aus Haß des Glaubens, als aus dem Beweggrunde der vorgegebenen Staatsursachen öffentlich, mit dem Beile hinrichten.

- * Auf dem Stücke, so vor mir liegt, ist Elisabeths Angesicht vom Roste ergriffen.

2. Ein anderes Stück von Jacobus dem I., Könige in England.

E

Vorne

Vorne fein gekröntes Brustbild, und hinter demselben rechter Hand die Zahl VI. weil er auch dieses Namens der sechste König von Schottland war). Umher:

Jacobus. D: G: Mag. Brit: Fra: et. Hib. Rex.

(magnae Britanniae, Franciae et Hiberniae.)

Hinten in einem langrunden Schilde das quadrirte Wapen von Frankreich und England, mit Schott- und Irland. Darüber die Jahrzahl 1604. Aufsen herum der Spruch:

Quae. Deus. conjunxit. nemo. Separet.

* Jacob fieng seine Regierung in England an im Aprilmonate des J. 1603., und endigte sie den 27. März 1625. Er führte öfters im Munde jene Worte: No Bishop, no King, d. i. wo kein Bischof ist, da gilt auch der König nichts. Seine Gelehrsamkeit war sehr groß, wie seine zusammen gedruckten Werke bezeugen. Buchanans Hist. Scot. L. 18.

4. Eine venetianische Münze (1 Quint. und $\frac{3}{16}$ schwer,) in Gulden-Größe.

Vorne in der Mitte steht der Weltheiland, mit einem Scheine ums Haupt. Seine rechte segnet, und seine linke hält das H. Kreuzzeichen. Umher: Gloria Tibi Soli. und unter seinen Füßen: M. Z. (Diese können bedeuten entweder S Marci Zecca five officina monetaria als den Ort der Ausprägung: oder Mezzo Zechino, als den Werth der Münze)

Hinten steht rechter Hand der H Evangelist Marcus, der dem vor ihm knien-

Ueblich: nur abscheuliche Fälschung! Die Zahl VII.
 bedeutet sowohl Pence, und das Mäz ein
 Halb-Schilling. So sind insonderheit dergleichen
 Münzen von Carl I. II. Vorfand, bey dem
 Gähstern der Römischen Kaiser I. II. III. IIII.
 VI. XII., ja gar von letztem in Summa XXX.,
 gefunden. Wie sollen diese Könige nun seyn?
 Responde Dne Heimi!

knienden Herzoge eine Fahne einhändiget. Die Worte dabey:

S. Marcus Venetus (Patron von Venedig)

D. ANDREAS GRITI.

X

* Griti beherrschte diesen Staat von 1523-1539. Er schlug die Türken, und nahm ihnen Scardona und Castellum novum in Dalmatien hinweg.

5 Drey böhmische Stücke, jedes $\frac{1}{2}$ Quint schwer, in Halbgulden-Grösse. Vorne in der Mitte eine hohe Krone. Umher in innerem Kreise die gothische Schrift: Wendislaus secundus, und auf dem äusseren Rande mit noch grösseren Buchstaben:

Dei Gratia Rex Boemie †.

Hinten erscheint in der Mitte der steigende böhmische Löw, worüber drey Sterne. Die Beyschrift (die ich durch genauen Vergleich der drey ähnlichen Stücke, mit Hülfe der Vergrößerungsgläser, endlich herausgebracht) ist mit sehr grossen geflammten Buchstaben abgefaßt, und heisst:

G r o s f u s P r a g e n s i s.

* Er war ein Sohn Königs Primislaus des III., Ottocari zugenannt, und war nur 9 Jahr alt, als sein Vater 1278. in der Schlacht bey Marchfeld wider Rudolph von Habsburg um das Leben kam. Der Kaiser Rudolph hingegen bezeugte sich sehr gnädig gegen ihn. Denn, nachdem er 1283. die Regierung angetreten, gab er ihm drey Jahre darauf seine Tochter Judith zur Ehe, und bestätigte ihm und seinen Nachkommen die Kurwürde, das Reichsvikariat durch Meissen, und das Erzschenkenamt.

14 Historisch-Numismatische Abhandl. üb. die im Kurmainz. Obererzst. &c.

Er brachte sein Reich durch gute Gesetze und alleley nützliche Gebäude, wie auch durch Verbesserung der Münze, in die beste Ordnung. Im J. 1297. liess er sich erst zum Könige krönen, welches mit unbeschreiblicher Pracht geschah. Im J. 1300. wurde er auch zum Könige in Pohlen gewählt, und brachte dadurch Schlesien an Böhmen. Unter ihm ward das Bergwerk zu Guttentberg erfunden. Er starb endlich im J. 1305. mit gröfstem Ruhme der Frömmigkeit, Weisheit und Tapferkeit. Balbinus in Epit. L. III. c. 16.

† Ein grofser Theil von allen diesen zeither beschriebenen Silber-Sorten befindet sich in meinem Münzarchive.

Dei Gratia Rex Boemie

Hinten erscheint in der Mitte der steigende böhmische Löw, worüber drey Sterne. Die Beschrift (die ich durch genannten Vergleich der drey ähnlichen Stücke mit Hülfe der Vergrößerungsgläser, endlich herausgebracht) ist mit sehr grofsen gekammerten Buchstaben abgetastet, und heist:

G r o s s e s P r a g e n s

† Er war ein Sohn Königs Premislaus des III., Ottocars, zugezogen, und war nur 8 Jahr alt, als sein Vater 1278. in der Schlacht bey Marchfeld wider Rudolph von Habsburg aus dem Leben kam. Der Kaiser Rudolph hingegen bezugte sich sehr auf die gegen ihn. Denn, nachdem er 1283. die Regierung angetreten, gab er ihm drey Jahre darauf seine Tochter Judith zur Ehe, und bestättigte ihm und seinen Nachkommen die Kurwürde, das Reichswahlrecht durch Meissen, und das Erbkönigthum.



Heim, Hugo Eberhard,

Historisch-numismatische Abhandlung über die im Kurmaynzischen
Obererzstifte vom Jahre 1783. bis 86. vorgefundenen alten Münzen

Erfurt 1789

Coburg, Landesbibliothek -- Cas A 3369

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11928431-8